

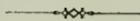
Zum Schlusse sehe ich mich gezwungen, meiner Indignation darüber Ausdruck zu verleihen, dass Herr Borbás, obwohl er einen Theil seiner veröffentlichten Daten sowohl der Freundlichkeit des Hrn. Victor v. Janka als auch mir verdankt, dessen mit keiner Silbe Erwähnung gethan hat.

Da Herr Borbás auf verbotenen Wegen Verdienste sucht, so fordere ich hiemit das Recht zurück, *Verbascum glabratum* Friv. als die im Banate weit verbreitete Pflanze, dessen Synonyme *Verbascum leiocaulon* Heuff. und *Verbascum Hornemanni* Wierzb. sind, als das Resultat meiner eigenen Studien publiciren zu können.

Die Achtung vor der Wahrheit und literarischer Ehre bewogen mich zur Veröffentlichung dieser Zeilen. Ich hielt diess umso mehr für meine Pflicht, als ich unter den Botanikern von Budapest lebend über ihre Verhältnisse orientirt bin, andererseits aber auch die Flora des Banates aus eigener Anschauung kenne, und daher meine Bemerkungen für ebenso nothwendig als competent erachte.

L. Simkovics.

Budapest, Februar 1875.



## Reiseerinnerungen an Spanien.

Von Moritz Winkler.

(Fortsetzung.)

Meist werden jedem Kampfstiere vier Pferde zum Opfer gebracht, sind diese kampfunfähig geworden, so treten die Picadores ab, und die Bandarilleros nehmen den Kampf auf. Ihre Aufgabe ist es, dem Stiere bunte, mit Bändern umwundene Stäbe, welche an einem Ende Widerhaken tragen, über die Hörner hinweg in den Nacken zu stoßen. Ist auch dieses glücklich bewerkstelligt, so kommen nun im vierten und letzten Akte die eigentlichen Helden des Dramas, die Espados, zur Geltung, welche mit scharfen Degen bewaffnet, ihrem Gegner den Todesstoß geben; dieser muss ebenfalls kunstgerecht über die Hörner des Stieres hinweg zwischen Rippen und Schulterblatt so geführt werden, dass er direkt das Herz trifft. Glückt diess, so ertönt tausendstimmiger Jubel, gegentheils wird ein noch ärgeres Misstrauensvotum laut. Liegt der Stier verendet, so wird er mit sammt den todtten Pferden durch Maulthiere hinausgeschleift, und ein zweiter tritt in die Arena. Gewöhnlich fallen sechs Stiere und einige zwanzig Pferde dem Vergnügen des Publikums zum Opfer. Ich wartete das Ende nicht ab, sondern entfernte mich vor dem Eintritte des sechsten Stieres und spüre nicht die geringste Lust, dieses blutige Schauspiel nochmals mit anzusehen.

Mittlerweile war die Spitze des Picacho schneefrei geworden, und am 20. Juli wurde die Expedition dorthin zur Ausführung ge-

bracht. Um 12 Uhr Nachts war ich zum Aufbruche bereit, aber die Maulthierkarawane kam erst um 2 Uhr, und eine halbe Stunde später sassen wir hoch zu Ross und ritten auf dem sogen. Schneewege (so genannt, weil die Arieros auf demselben für die Konditoreien in Granada den benötigten Schnee zu Limonaden und Gefrorenem auf Eseln herbei schleppen), welcher sich zwischen den Flussthalern des Jenil und Monachil auf einem langgedehnten Bergrücken aufwärts zieht, unserem Ziele zu. Bei Sonnenaufgang waren wir bei einer unbedeutenden Quelle, oberhalb des Dorfes Canale angelangt, nahmen einen kurzen Imbiss und bewegten uns dann langsam weiter bis zu einer zweiten Quelle an dem pflanzenreichen Berge Dornago. Hier wurde Halt gemacht, und ich botanisirte 5 Stunden in der Umgebung, worauf zum Aufbruche geblasen und der zum Nachtlager bestimmte Punkt um 5 Uhr Nachmittags erreicht wurde. Es war ein hübscher Felsen, auf dem Sattel des Picacho de Veleta, an welchen die Hirten lockere Steine so angefügt hatten, dass eine niedrige kurze Lagerstätte entstand, wo nothdürftig zwei Menschen eng an einander gedrückt liegen konnten. Rechts gegen den Gipfel zu dehnten sich mächtige Schneelager aus, links blickte man in den Coral de Veleta, einen jähem, schneebedeckten Absturz, in welchem die Quellen des Jenil liegen. Soweit das Tageslicht und der Mondschein es gestattete, durchsuchte ich die Umgebungen der Schneefelder und setzte mich dann zu einem lukullischen Mahle nieder. Freund Lemné, der mit aufopfernder Gastfreundschaft mich begleitete, hatte wirklich alles Erdenkliche aufgetischt, um ein feines Diner herzustellen. Schinken und Braten aller Art, Reis mit Parmesan, selbst Rebhühnerpaste, dazu Kaffee und Thee, Liqueure, Wein und englisches Bier. In solcher Höhe und bei solchen Strapazen nimmt man mit Allem vorlieb, was überhaupt geniessbar ist, werden aber derartige Leckerbissen geboten, so steigert sich der materielle Genuss zu einem fast idealen, und da das Wetter köstlich, der Himmel ungetrübt und nur mit dem zarten Hauche der Abendröthe und den flimmernden Sternen geschmückt war, so konnten wir uns nur schwer von der steinernen Tafel trennen, tranken wohl ein Gläschen mehr als gewöhnlich und schwärmten begeistert von der Schönheit der Umgebung. Das erste Morgengrauen fand mich bereits auf den Füßen und vertieft in die neue unbekanntete Vegetation. Um 8 Uhr kehrte ich zum Frühstück zurück, welches insofern einige Schwierigkeit gemacht hatte, als das Wasser fest gefroren war, und man erst Schnee aufthauen musste, ehe man an's Kaffeekochen denken konnte.

Um 9 Uhr brach ich nach dem ca. 10.700' hohen Gipfel des Picacho de Veleta auf und erreichte ihn nach zweistündiger Wanderung, die letzte steile, etwa 500 Fuss hohe Spitze besteht aus festem Glimmerschiefer, der in mächtigen Platten übereinander gelagert, die Ersteigung etwas beschwerlich macht, zumal man hier bereits die Einwirkung der verdünnten Luft auf den Organismus spürt. Das tritt besonders hervor, wenn man sich bückt, um ein Pflänzchen auszuheben, dabei scheint es, als ob das Blut nach dem Kopfe rollte, und

ein Summen in den Ohren wird bemerkbar. So kühl der Morgen gewesen, so köstlich warm war der Tag, kein Lüftchen wehte, und die Aussicht war vollkommen ungetrübt. Eine Schilderung des grossartigen Umblickes ist schwer zu geben, und ich bin überzeugt, dass kein Punkt in Europa ein ähnliches Panorama bietet. Unmittelbar vor den Füßen der wohl 2000 Fuss tiefe, jähe, schneebedeckte Absturz des Coral de Veleta, jenseits die den Picacho noch um 300' überragende dunkle Felsenpyramide des Mulahasen, des höchsten Berges der ganzen Nevadakette, ihm anschliessend eine unendliche Reihe verschiedener Gebirgszüge immer ferner und ferner in den mannigfachsten Formen und Schattirungen und im Süden das Mittelmeer, anscheinend nur ein breiter Fluss, von dem Festlande Marocco's eingefert und im fernen Hintergrunde begrenzt durch das mächtige Atlasgebirge, dessen einzelne Kuppen sich deutlich vom Horizonte abheben. Nach zweistündigem Verweilen trat ich den Rückweg an und stieg in den Coral de Veleta hinab, einer Hauptfundgrube für Nevadapflanzen, es ist ein breites wellenförmiges, von vielen kleinen Rinnsälen durchflossenes Thal, in welchem sich jedoch die Vegetation noch nicht genügend entwickelt hatte. Nur am Ufer eines der kleinen Bäche fand ich die seltene und eigenthümliche Ranunkel, welche Boissier mit dem sehr passenden Namen *Ranunculus acetosellaefolius* belegt hat. Es ist ein niedriges Pflänzchen, in der Blüthe der *Ranunculus alpestris* L. ähnlich, aber die Blätter denen von *Rumex acetosella* L. fast gleichgestaltet. Erst am späten Abende erreichte ich wieder das Nachtquartier, doch war das Wetter nicht so schön als Tags vorher, es hatte sich der Wind erhoben, und sein eisiger Hauch nöthigte uns bald zur Nachtruhe.

Der nächste Morgenspaziergang war einer grösseren Felsenpartie gewidmet, die ich bisher unbeachtet gelassen hatte, dann wurde dem knurrenden Magen Genüge geleistet und nach dem Thale Monachil aufgebrochen, bis wir oberhalb des Cortejo de San Geronimo angelangt, eine längere Rast hielten, und ich einige Stunden botanisirend herum streifte. Weiter unterhalb überschritten wir den Bergrücken, um in das Thal des Jenil zu gelangen, und gegen Mitternacht waren wir zwar todtmüde, aber hoch befriedigt in unserem Domicil zu Granada wieder eingetroffen.

Meine Ausbeute bestand in *Agrostis nevadensis* Boiss., *A. olivetorum* G. G., *A. scabrillum* B. Rt., *Anthyllis Webbiana* Hock., *A. tejedensis* Boiss., *Arabis undulata* Link., *A. Boryi* Boiss., *Arenaria armeriastrum* Boiss., *A. Asmodesta* Dsf., *A. triquetra* L., *Artemisia granatensis* Boiss., *Astragalus nevadensis* Boiss., *A. Boissieri* Fischer, *Avena glacialis* Boiss. und *A. velutina* Boiss., *Batrachium hederaceum* Dum., *Biscutella glacialis* Boiss., *Brachypodium Boissieri* Nym., *Brassica montana* Boiss., *Cachrys laevigata* Lam., *Campanula macrorrhiza* Gay, *Carduncellus monspeliensis* All., *Carduus carlinoides* Gou., *Chlora citrina* Boiss., *Cirsium gregarium* Wilk., *Convolvulus nitidus* Boiss., *Echium Fontanesii* DC., *Erigeron frigidus* Boiss., *Eryngium glaciale* Br., *E. dilatatum* Lam., *Euphorbia neva-*

*densis* B. Rt., *Festuca pseudoeskia* Boiss., *Galium papillosum* Boiss., *G. rigidum* Vill., *Gentiana alpina* Vill., *Helianthemum glaucum* Pers., *Herniaria Boissieri* J. Gay, *Jasione amethystina* Lag., *Jurinea humilis* DC., *Koniga Lagarvae* Webb., *Leontodon Boryi* Boiss., *Lepidium stylatum* Lag., *Linaria glareosa* B. Rt., *L. glacialis* Boiss., *L. nevadensis* Boiss., *Lotus glareosus* Boiss., *Luzula spicata* DC., *Nepeta granatensis* Boiss., *Odontides longiflora* Vahl., *Onosma echioides* L., *Plantago nivalis* Boiss., *Poa ligulata* Boiss., *Prunus prostrata* Labil. *Pyrethrum radicans* Cav., *Ranunculus demissus* DC., *R. acetosellaefolius* Boiss., *Saxifraga glaucescens* Reut., *S. nevadensis* Boiss., *Senecio Boissieri* DC., *S. Tournefortii* Lap., *Sideritis glacialis* Boiss., *Silene Boryi* Boiss., *S. tejedensis* Boiss., *Stachelina dubia* L., *Taraxacum taraxacoides* Wilk., *Teucrium aureum* Schreb., *Thlaspi nevadense* B. Rt. und *Viola nevadensis* Boiss.

Der westlichste Abhang der Nevadakette trägt nach dem Flüschen gleichen Namens die Benennung „Sierra Dilar“, und dieser galt mein nächster Ausflug; aber der Gebirgszug ist für alpine Vegetation viel zu niedrig, und die Wärme des Sommers war bereits vernichtend über alles Grünende hinweg gegangen. Auf den ausgebrannten Höhen fand ich nur: *Alyssum alpestre* L., *Aster acris* L., *Lavandula lanata* Boiss. und im Flussthale des Dilar: *Bonjeania recta* L., *Centaurea nevadensis* Boiss., *Chlora citrina* Boiss., *Dimorphantes Gouani* Cass., *Lysimachia Ephemerum* L. und *Teucrium scordioides*.

Wie Freund Lemné es sich nicht hatte nehmen lassen, mich nach dem Picacho zu führen, so arrangirte Herr Wilhelmi die letzte grössere Partie nach dem Mulahacen. Es nahm eine Gesellschaft von sieben Herren und vier Damen daran Theil, fünf Lastthiere trugen Zelt, Speisen und Kochrequisiten, und zehn Arieros begleiteten den Zug, der sich wie eine ganz stattliche Karavane ausnahm, als er Abends 7 Uhr auf dem schmalen Saumpfade unter Gesang und Gitarrebegleitung bei hellem Mondschein am Ufer des Jenil sich vorwärts bewegte. Da nur ein Thier hinter dem anderen gehen konnte, auch die des Reitens zum Theil ungewohnten Damen mancherlei Aufenthalt brachten, so ging der Mond früher unter, als gerechnet war; in tiefer Finsterniss suchten die Maulthiere vorsichtig den Weg an wilden Abgründen entlang, die man zu Glücke nicht sehen konnte, aber endlich sperrte ein kleiner Seitenbach den Pfad, die Thiere waren nicht darüber hinweg zu bringen, und wohl oder übel musste Pause gemacht werden. Einige angezündete Schachteln mit Streichhölzern überzeugten uns, dass wir mitten in einem alten Felsensturz waren, der keinen Raum zur Aufstellung des Zeltes bot, Brennmaterial war auch nicht zu finden, und so erübrigte nichts, als dass man sich in seine Decke hüllte und im Schutze eines Felsenblockes den Tag erwartete, welcher nicht lange auf sich warten liess, da bereits die zweite Nachtstunde vorüber war. Nach einem kurzen Imbiss wurde um 5 Uhr früh weiter geritten, und gegen 7 Uhr er-

reichten wir den zur Nachtruhe bestimmt gewesenen Punkt, wo die Damen Kaffee kochten und ein treffliches Frühstück bereiteten, dem ich nach einer mehrstündigen Promenade zur Erforschung der nächsten Umgebung wacker zusprach.

(Schluss folgt.)

## Literaturberichte.

**Zur Abwehr der Schwendener-Bornet'schen Flechtentheorie** von Dr. G. W. Körber. Breslau, 1874. J. U. Kern's Verlag. 8. 30 Stn.

Der vorliegende Aufsatz ist als genauere Ausführung eines bei der letzten Naturforscher-Versammlung in Breslau gehaltenen Vortrages anzusehen. In demselben bekämpft der Herr Verfasser die bekannte Theorie Prof. Schwendener's, nach welcher die Flechten von einem parasitischen Pilze bewohnte Algen sind. Namentlich läugnet Prof. Körber, dass der Hyphentheil des Flechtenthallus von einem Pilze gebildet werde (p. 9—12), dass die Gonidien der Lichenen Algen seien (p. 13—20), dass die Flechten Erzeugnisse eines Parasitismus wären (21—23). Schliesslich theilt der Herr Verfasser seine eigenen Ansichten mit (p. 23—30). Die von Prof. Körber geltend gemachten Momente verdienen als Aussprüche einer der tüchtigsten Lichenologen, welcher sich um die genauere systematische Kenntniss der einheimischen Flechten sehr grosse Verdienste erwarb, volle Beachtung. Sie enthalten schätzenswerthe Angaben, welche geeignet sein dürften, diese schwierige Frage ihrer definitiven Lösung näher zu bringen. Es sei daher die Lektüre der angezeigten Abhandlung Jedem empfohlen, der sich für Lichenologie interessirt.

Dr. H. W. R.

**Die Rinde unserer Laubhölzer. Inaugural-Dissertation** von Rudolf Müller. Breslau, 1875, bei A. Naumann. 8. 35 Stn.

Der Verfasser, ein Schüler Cohn's und Göppert's, theilt im vorliegenden Aufsätze die Resultate seiner Untersuchungen über die Rinde der Laubhölzer mit. Er studirte Arten aus 16 Gattungen. Der erste Abschnitt behandelt die Morphologie der Rinde (p. 2—19); in ihm werden eingehender besprochen die Epidermis, die primäre so wie die secundäre Rinde, die Sclerenchymzellen, die Kork- und Lenticellenbildung. Der zweite Abschnitt (p. 19—31) ist der Erörterung der chemischen Verbindungen in der Rinde gewidmet; in ihm wird über den Gerbstoff, den oxalsauren Kalk, das Cyanogen, die Alkaloide der Rinde und das Erythrophyll berichtet. Der dritte Abschnitt (p. 31—35) erörtert endlich die physiologische Bedeutung der einzelnen Theile der Rinde. Die vorliegende Dissertation ist mit Fleiss und Sachkenntniss gearbeitet und enthält so manche beachtenswerthe Angaben; sie kann daher als eine gelungene Erstlingsarbeit des jugendlichen Verfassers bezeichnet werden, welche fernere tüchtige Publikationen erwarten lässt.

Dr. H. W. R.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [025](#)

Autor(en)/Author(s): Winkler Moritz

Artikel/Article: [Reiseerinnerungen an Spanien. 135-139](#)